

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Briefporto 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Reklamenzeile 40 A. Bei ununterbrochenem Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abstände. Offertenzeichen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 304. Freitag, den 29. Dezember 1916. 76. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 8. Dezember 1916 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 1 und 2 des Kriegsteilnahmengesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August bis Dezember 1914, Januar bis Dezember 1915, Januar bis Juni 1916 gewährte Kriegsteilnahmen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der königlichen Regierungshauptkasse hier bzw. den zuständigen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.  
Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stalung, Naturalverpflegung und Foutage in Betracht. Den betreffenden Gemeinden wird von hier aus oder von den Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungen in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren. Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten.  
Der Zinsentwurf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Begitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.  
Wiesbaden, den 19. Dezember 1916.  
Der Regierungspräsident. J. B.: v. Gyzski.

#### Butter, Fett.

Die Gemeindefamessstellen haben nicht nur die bei ihnen abgelieferten Mengen von Fett (Butter) zu erwerben, sondern sich in ihrem Bezirk auch um den Verkauf von Haus zu Haus zu bemühen. (§ 5 der Kreisverordnung über Fett vom 11. Dezember 1916, Kreisblatt Nr. 294).

Die Herren Bürgermeister eruche ich um Anweisung an die Sammelstellen ihrer Gemeinde.  
Dillenburg, den 23. Dezember 1916.  
Der Landratsamtsverwalter.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die pünktliche Erledigung der Verfügung vom 29. Juni 1916, im Kreisblatt Nr. 151, betr. Reichs-Familienunterstützung pro Monat Dezember ds. Js. (Termin 3. Januar) wird in Erinnerung gebracht.  
Dillenburg, den 27. Dezember 1916.  
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

#### An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

##### Legitimationskarten.

Die zuständigen Herren Minister haben durch Erlaß vom 17. November ds. Js. angeordnet, daß bei Ausfüllung der Legitimationskarten für inländische Kaufleute und Handlungsfreisende (§§ 44, 44a, Abs. 1-5 der Reichsgewerbeordnung) für das Jahr 1917, eine Photographie des Inhabers auf einer entbehrlischen Seite der Karte unter Verwendung des Dienstempels zu befestigen ist und daß Staatsangehörigkeit und Geburtsort des Inhabers unter den besonderen Kennzeichen anzugeben sind. Der Dienststempel ist anzubringen, daß er halb auf der Karte und halb auf der Photographie deutlich sichtbar ist.  
Es sind nur unausgezogene Photographien zuzulassen, die eine Kopfgröße von 1,5 Zentimeter haben, ähnlich, gut erkennbar und in der Regel nicht älter als 5 Jahre sind.  
Um zu verhindern, daß Ausländer, die die Grenze überschritten haben, sich von anderen Personen eine Gewerbelegitimationskarte verschaffen, sind die Polizeibehörden darauf hinzuweisen, daß, solange nicht ähnliche Bestimmungen für Gewerbelegitimationskarten getroffen sind, diese als ein genügender Ausweis über die Person ihres Besitzers nicht angesehen werden können, sondern daß zur Feststellung der Identität des Inhabers der Gewerbelegitimationskarte stets auf den Paß zurückzugreifen ist.  
Dillenburg, den 21. Dezember 1916.  
Der Landratsamtsverwalter.

#### Bekanntmachung.

Durch Vermittlung der Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft m. B. G., Berlin, Markgrafenstraße 36, sind vom königl. Preuss. Kriegsministerium die nachgenannten Personen zu amtlichen Flachskäufern der vorhandenen und beschlagnahmten Flachsbestände ernannt. Beschlagnahmt sind alle Bestände ohne Rücksicht darauf, ob sie in diesem oder in früheren Jahren geerntet worden sind.  
Die Herren Bürgermeister des Kreises eruche ich, baldigst festzustellen, welche Mengen rohe und gewaschene Flachse vorhanden sind und abgeliefert werden können. Diese ablieferbaren Bestände sind den nachstehenden Personen unter Angabe der Bahnstation anzumelden.  
Es ist sehr erwünscht, daß die Landwirte, welche nur Morgen und weniger angebaut haben, die Flachse selbst abarbeiten. Für den eigenen Bedarf dürfen die selbst abgearbeiteten Flachse nur dann verwendet werden, wenn vorher durch Antrag, der an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin, III, Berl. Hedemannstraße 8/10, zu richten ist, eine besondere, in jedem Einzelfalle zu erteilende Erlaubnis eingeholt worden ist.  
Flachseinkäufer im hiesigen Kreise sind:  
Für ausgearbeitete Flachse und Heeden:  
Johann Döring aus Fulda, Frankfurterstraße 2a.  
Magazin Dertel aus Wälfershausen bei Neustadt a. S.  
Für Strohfachse:  
Für Strohfachse:  
Karl Döring aus Fulda, Frankfurterstraße 2a.  
Für Rohflachs:  
Johann Döring aus Fulda.  
Magazin Dertel aus Wälfershausen.  
Dillenburg, den 21. Dezember 1916.  
Der Landratsamtsverwalter.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 20. September 1916, Nr. II. 10861, entschieden, daß der Handel mit alkoholfreien Getränken (Mineralwasser, Selterswasser usw.) der Erlaubnispflicht nach § 1 der Verordnung vom 24. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 581) unterliegt.  
Wiesbaden, den 29. September 1916.  
Der Regierungspräsident.

Der Schöffe Fuhr in Jellerbillin ist mit der Vertretung des Bürgermeisters dasebst in Behinderungsfällen beauftragt worden.  
Dillenburg, den 27. Dezember 1916.  
Der Landratsamtsverwalter.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Die Friedensbestrebungen.

Amsterdam, 28. Dez. (T.L.) Dem „Handelsblad“ wird aus London gemeldet, daß die Antwort der Alliierten auf die Friedensinvitation Deutschlands nun nicht mehr ausbleiben könne, da die Regierungen von London, Petersburg und Rom mit der Regierung in Paris in Verbindung stehen, die der Wortführer des Bvververbandes sein werde. Die Antwort der Alliierten liege bereits in großen Zügen vor. Wenn man sich über die endgültige Form geeinigt haben wird, wird sich die französische Regierung im Namen aller Alliierten erklären. Die Antwort Russlands ist bereits Anfang dieser Woche in Paris eingegangen. Welcher Art sie ist, ergibt sich klar aus den Worten des Armeebefehls des Zaren an seine Truppen, in welchem eine absolute Ablehnung ausgesprochen wird, zu einer Zeit zu unterhandeln, welche für Deutschland günstig und mit Ueberlegung gewählt worden sei, sowie in der Erklärung, daß Russlands Kriegsziele Konstantinopel, die Dardanellen und eine vollständige Wiederherstellung Polens umfassen, d. h. auch diejenigen polnischen Gebiete, welche Deutschland und Österreich einberseibt sind. Mit der Verantwortung der amerikanischen, schweizerischen und schwedischen Note werde bis nach der Verantwortung der deutschen Note gewartet werden. Bisher sei noch keine Entscheidung bez. der verschiedenen Anregungen, Frieden zu schließen, getroffen worden, welche von den Neutralen eingegangen wäre. Diese Entscheidung werde natürlich durch die Antwort an Deutschland bestimmt werden.  
London, 28. Dez. (W.B.) Neutermeldung. „Daily Telegraph“ erfährt, daß die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note in Paris verfaßt und von den beteiligten Regierungen gebilligt worden sei. Wilson werde wahrscheinlich den Text bald besitzen, um ihn den Mittelmächten übermitteln zu können. Sowohl die kriegsführenden, als die neutralen Staaten würden dann erkennen, daß keine Hoffnung bestehe, die Alliierten jemals bestimmen zu können, auf die Möglichkeit ihres Sieges zu verzichten zu Gunsten eines Friedens, der, so lange die deutsche Militärmacht besteht, nur ein deutscher Friede sein könne. Die Antwort sei sehr ausführlich und lege deutlich dar, wofür die Alliierten kämpfen und daß sie, um der von Deutschland aufgerichteten Gewalt Herrschaft ein Ende zu machen, Bedingungen stellen würden, die von den alten papierenen Garantien durchaus verschieden seien. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß der Ausschub in der Erstellung der Antwort durch ein Zögern der Regierung veranlaßt worden sei. Man brauchte Zeit, damit sich die zehn verbündeten Regierungen ins Einvernehmen setzen konnten. — Die „Morning Post“ schreibt: Die Eiligkeit und der Inhalt der deutschen Antwort beweisen, daß Deutschland die Note Wilsons als ein Instrument betrachtet, bestimmt, seinen Interessen zu dienen. Deutschland ergreift die Gelegenheit mit der Hier eines Ertrinkenden. Die Alliierten haben sich nicht den Augenblick ausgesucht, den Krieg zu beginnen, aber sie werden den Augenblick wählen, wo man Frieden macht. — Die „Times“ schreibt: Die Rückgabe der besetzten Gebiete und eine Entschädigung sind die Bedingungen, die nicht nur dem Friedensschluß, sondern allen vorläufigen Erörterungen über den Frieden vorausgehen müssen.

Von der Schweizerischen Grenze, 28. Dez. Der Schweizerische Pressegraph meldet aus Petersburg: In einem soeben an Heer und Marine erlassenen Tagesbefehl führt der Zar über das Friedensproblem u. a. aus: Die Alliierten, unter denen sich das mächtige England und das edle Italien befinden, haben ihrerseits die Möglichkeit, die Friedensunterhandlungen in einer für sie vorteilhaften Zeit einzuleiten, ins Auge gefaßt. Dieser Zeitpunkt ist jedoch noch nicht gekommen, der Feind ist noch nicht aus den von uns besetzten Gebieten vertrieben. Russland hat die ihm durch den Krieg auferlegten Pflichten noch nicht erfüllt. Der Besitz von Konstantinopel und der Meerenge, sowie die Schaffung eines freien Polens mit allen seinen bis jetzt abgetrennten Teilen konnte noch nicht gesichert werden. Jetzt Frieden schließen, heißt das Ergebnis der Anstrengungen unbenutzt lassen. Vor allem aber läßt das heilige Andenken an die im Felde gefallenen Söhne Russlands nicht einmal den Gedanken an einen Frieden vor der Befreiung des Feindes auskommen, der zu glauben wagte, daß er, weil er den Krieg beginnen konnte, auch nach seinem Belieben dessen Ende bestimmen könne. Ich zweifle nicht daran, daß alle Söhne des heiligen Russlands an der Front und im Innern des Reichs von dem Bewußtsein durchdrungen sind, daß von einem Frieden erst dann gesprochen werden kann, wenn der Feind von unserer Grenze vertrieben ist, erst dann, wenn er sich endgültig geschlagen geben muß, und uns und unsern treuen Alliierten bestimmte Garantien geboten hat, daß er einen ähnlich perfiden Ueberfall nicht

mehr unternehmen wird. Erst dann, wenn er gezwungen sein wird, die Verpflichtungen, die ihm unser Friede auferlegt, einzuhalten, kann an ein Ende des Krieges gedacht werden.

Budapest, 28. Dez. (T.L.) Der „Besier Flohd“ schreibt zu unserer Antwortnote auf Wilsons Vorschlag: Durch die schleunige Antwort erbringen wir den Beweis, daß es uns trotz unserer vorzüglichen militärischen Lage ernstlich um den Frieden zu tun ist. Durch unser gewissenhaftes Eingehen auf Wilsons Gedanken und Anregungen zeigen wir, daß wir trotz mancher Gegensätzlichkeiten in der Vergangenheit an die edlen Beweggründe seines Schrittes glauben wollen und wahrhaftig nicht annehmen, daß er mit seiner Aktion uns zu Hilfe kommen wollte. Wir fühlen uns einer solchen Hilfe auch absolut nicht bedürftig. Wir haben das untrügliche getan, und unsere Vorschläge sind Zeugnis dafür, daß wir die Initiative an der Förderung des Friedens ebenso wenig aus der Hand geben, wie unsere Kriegsführung sie sich hat entziehen lassen. Sollten wir enttäuscht werden, so werden wir uns dabei in der Gemeinschaft der Neutralen befinden. Die Frage nach der Verantwortung wird dann freilich endgültig und ohne Zweifel entschieden sein.

Amsterdam, 28. Dez. (W.B.) Zahlreiche holländische Nationalverbände haben gestern dem Präsidenten Wilson telegraphisch ihre freudige Sympathie mit seinem Schritte zur Anbahnung von Friedensverhandlungen ausgedrückt, so u. a. der Anti-Drlograad, die Freisinnig-Demokratische Partei, der Nationale Frauenbund, der Allgemeine Protestantienbund, der Christliche Arbeiterbund, die Vereine „Patriotismus“, „Friedensbund“, „Friede durch Recht“ und das „Internationale Frauenkomitee für einen dauernden Frieden“.

Kopenhagen, 28. Dez. (W.B.) „Politiken“ beschäftigt sich im Leitartikel mit der Friedensmöglichkeit, und sagt: Mit jedem Tag, der dahingeht, ohne daß das deutsche Friedensangebot zurückgewiesen sei, wächst die Möglichkeit des Friedens. Das Blatt erblickt auch ein gutes Zeichen darin, daß die Alliierten das deutsche Friedensangebot noch nicht offiziell beantwortet haben, nennt als Symptom von noch größerer Bedeutung den Beschluß der englischen Regierung, eine Reichskonferenz einzuberufen, und schließt mit folgenden Ausführungen: Natürlich werden bis zum Eintreffen der Kolonialminister in London verschiedene Wochen vergehen. Es denkt aber niemand mehr an einen schnellen Abschluß des Weltkrieges. Bonaach man gegenwärtig spürt, das sind Friedensangehen in allen kriegsführenden Ländern und täglich werden die Friedenszeichen deutlicher sichtbar, am wenigsten jedoch in Russland, von dem man im großen und ganzen während des Krieges wenig erfahren und von dem gegenwärtig nichts anderes vorliegt, als scharfe abweisende Auslassungen. Ob in Russland eine wirkliche Geneigtheit für Friedensbestrebungen ist, wird gegenwärtig schwer zu sagen sein, aber wir glauben, daß diese Bestrebungen, wie wir schon früher, in einem solchen Maße wachsen werden, daß sie nicht mehr unterdrückt werden können, selbst wenn möglicherweise noch einige Zeit verstreichen wird, ehe sie zu einem Ergebnis führen.

Kopenhagen, 28. Dez. (T.L.) Wie die „Politiken“ aus Stockholm meldet, stellt das dortige Auswärtige Amt auf das entschiedenste die Nachricht in Abrede, daß die schwedische Friedensnote bereits in London überreicht worden sei. Dieses Dementi bezieht sich aber bemerkenswerter Weise nicht auf die Meinung, daß die schwedische Regierung sich mit einer ähnlichen Absicht wie die Union und die Schweiz tragen, und es wird daher auch nicht abgeleugnet, daß sich eine solche Note in Vorbereitung befindet. In der Öffentlichkeit beschäftigt man sich auf das lebhafteste mit der bevorstehenden Friedensaktion Schwedens und die Zeitungen erörtern in längeren Darlegungen die Aussichten dieses Schrittes. „Dagens Nyheter“ gibt der Ansicht Ausdruck, wenn Schweden sich der Friedensaktion Wilsons anschließen würde, müßten Dänemark und Norwegen das Gleiche tun. „Politiken“ bringt heute morgen einen sehr optimistisch gehaltenen Leitartikel zur augenblicklichen Lage, in dem die Meinung zum Ausdruck kommt, daß nach Einberufung der britischen Reichskonferenz möglicherweise die Geneigtheit der Entente zu Friedensverhandlungen sich erhöhen dürfte.

Haag, 27. Dez. Die Rede, die der Liberale Lees Smith im Unterhause gehalten hat und über die bereits kurz berichtet worden ist, war insofern von besonderem Interesse, als sie mehrfach durch laute Hört! Hört! unterbrochen wurde und eine ziemlich gereizte Entgegnung von van Lawo hervorrief. Lees Smith sagte: Er hoffe nicht, daß die Friedensnote so beantwortet würde, daß weiteres Verhandeln unmöglich würde. Hunger und Tod erhalte ein Volk nur, wenn es sich um edle Ziele handle. Mache man, indem man die eigenen Vorschläge veröffentlicht, dem deutschen Volke klar, daß es nicht zur Verteidigung, sondern für den Angriff kämpfe, so würden die Kräfte untergraben, die die deutsche Nation zusammenhalten. In seiner Eigenart als Korporal an der Front habe er sich ein Urteil über das bilden können, was der Soldat denke, und er wäre glücklich, wenn Krieg und Friede nicht so sehr von der Presse, sondern von den Leuten abhängt, die der Wirklichkeit ins Auge geschaut hätten. (Hört, hört!) Wenn es nur von den Soldaten abhängt, so würde, wenn ehrenvolle Bedingungen erzielt werden könnten, der Krieg bald beendet sein. Eine baldige militärische Entscheidung dürfe nicht erwartet werden, habe der erste Minister gesagt; wenn aber die Entscheidung durch Erschöpfung herbeigeführt werden sollte, dann dauere das grimmige Spiel Leben für Leben fort, und selbst bei einer militärischen Entscheidung sei keine Sicherheit für die Zukunft gegeben. Hundert Millionen Leute dächten im Herzen an nichts anderes,

als mit allen Mitteln ihre alte Stellung wieder zu erlangen. — Bonar Law entgegnete, wenn der Geist dieser Rede, die das Haus soeben gehört habe, in das Land eindringe, so wäre nach seiner Auffassung alles Gut und Blut vergebens geopfert. Dann gab sich Bonar Law die größte Mühe, alle alten Phrasen wieder aufzuwärmen, daß England für die liberalen Ueberlieferungen, für den Schutz der kleinen Nationen, und was dergleichen mehr ist, kämpfe. Aus der Festigkeit der Rede Bonar Laws zeigte sich, wie sehr er befürchtete, daß die Ansichten jenes Mannes von der Front, der vor ihm gesprochen hatte, tatsächlich der Ausdruck der Meinung vieler Hunderttausender von Kämpfern ist. Der Widerwille der Kämpfer gegen die Heerpresse kam zudem auch in den Äußerungen des Obersten Mildmay zum Ausdruck, der erklärte, am liebsten würde er alles politische Geschwätz einer gewissen Presse unterdrücken, die Uebelkeit erzeuge mit ihrem fortwährenden Gerede von „Prohunnern und Verrätern“. Ausdrücklich meinte Mildmay hiermit die Presse, die für sich die Mission in Anspruch nimmt, die Regierung zu stützen. Also vor allen Dingen die Northcliffe Presse und die Zeitungen ähnlichen Schlages.

### Die Tagesberichte. Der deutsche amtliche Bericht.

**Großes Hauptquartier, 28. Dez. (W.B. Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Eingelne Abschnitte der flandrischen Front und im Sommebogen lagen zeitweilig unter starkem Feuer.  
Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr reger. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 8 Flugzeuge.  
**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.  
An mehreren Stellen der Front wies unsere Grabenbesatzung Vorstöße russischer Streifabteilungen ab.  
Front des Generalobersten Erzherzog Josef.  
An der Dubova in den Waldkarpathen vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgranatenkampf.

**Westecanesci-Abschnitt.**  
Mehrfach lebhaftes Geschützfeuer.  
In den Bergen am Ditzog- und Putnatale hat sich die Kampfaktivität erhöht.  
Front des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rimnicu-Sarat über die zur Verteidigung Rumäniens herangeführten Russen.  
Der am 26. Dezember geworfene Feind suchte durch Gegenstöße starker Massen den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die Angriffscheiterten Preussische und bayerische Infanteriedivisionen stießen dem zurückflutenden Feind nach, überrannten die in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Rimnicu-Sarat hinaus vor.  
Gleichzeitig durchdrangen weiter südlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die stark verschanzten Linien der Russen, wehrten auch hier heftige gegen die Flanke geführte Gegenangriffe ab und kamen angreifend in nordöstlicher Richtung vorwärts.  
Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. An Gefangenen wurden gefesselt 3000 Mann, an Beute 22 Maschinengewehre eingebracht. Die Zahl der von der 9. Armee in den Kämpfen bei Rimnicu-Sarat gemachten Gefangenen beträgt im ganzen 10 220 Russen.

Bei der Donauarmee fanden gestern nur Teilkämpfe statt.  
In der Dobrußa gelang es bulgarischen und osmanischen Truppen, die Russen aus besetzten Höhenstellungen östlich von Macin zu werfen.  
Mazedonische Front:  
Nordöstlich des Doiransees griffen nach starker Feuerberechtigung mehrere englische Kompagnien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.  
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. Dez. abends. (Amtlich.)  
An der Westfront nur auf dem linken Maasufer geringste Gefechtsaktivität.  
Im Osten keine besonderen Ereignisse.  
In Verfolgung der Russen hat die 9. Armee Boden gewonnen.  
Aus Mazedonien nichts Neues.

### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 28. Dez. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:  
**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.  
Die verbündeten Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben den Russen bei Rimnicu-Sarat eine schwere Niederlage bereitet. Der Feind versuchte gestern noch namentlich südwestlich und südöstlich der Stadt handzuhalten; er unternahm mehrere Massenangriffe, um sich Luft zu schaffen. Seine Linien wurden an mehreren Stellen durchbrochen; der Feind wich. Die Verfolgung drang über Rimnicu-Sarat hinaus. Auch auf den Höhen nordwestlich der eroberten Stadt gingen die Russen vor den Bajonetten österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zurück. Es wurden gestern 3000, seit Beginn über 10 000 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.  
Bei Sos. Mezö und im Gebirge südlich davon ist der Kampf in stärkerem Anwachsen. Unsere Märier schossen in diesem Grenzraum zwei feindliche Panzere und zwanzig andere feindliche Kampffluger zur Notlandung. Auf unseren Stellungen im Westecanesci-Abschnitt lag russisches Geschützfeuer.  
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.  
Nichts Neues.  
Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

**Der bulgarische amtliche Bericht.**  
Sofia, 28. Dez. (W.B.) Amtlicher Bericht vom 27. Dezember: Mazedonische Front: In einigen Abschnitten der Front starkes Artilleriefeuer. Im Wardaral und in der Ebene von Serres wirkungslos Tätigkeit der feindlichen Artillerie. — Rumänische Front: In der Do-

brudtscha beschossen feindliche Ronitosen Jaccas, Tulcea und Mahumdia. Die vierte Division (Prekava) hat nach äußerst hartnäckigem und erbittertem Kampf den Höhenkamm von Teilor erobert und in Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes den Ausgange aus den Wäldern südlich von Luncoabita genommen. Im Verlaufe der letzten Kämpfe hat diese tapfere Division 1250 russische Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre, sowie über 2500 Gewehre erbeutet.

### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 28. Dez. (W.B.) Kriegsbericht vom 27. Dezember: Unsere im Verbände der Donau-Armee kämpfenden Truppen jagten den Feind nach glücklichen Kämpfen von den Höhen von Bizraf. — Auf den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

### Die amtlichen Berichte der Gegner.

**Französischer Bericht vom 27. Dezember:** Nachmittags: Ruhige Nacht außer an der Front Bacheraubills-Bour, wo die feindliche Artillerie sich sehr tätig zeigte. — Flugwesen: Es behütigt sich, daß Leutnant Heurtaux am 4. 12. bei Chaulnes sein 14. feindliches Flugzeug abschloß. — Abends: Nachdrückliche Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten südlich der Somme. Unser Feuer rief zwei Feuersbrünste und eine Sprengung in einer feindlichen Batterie hervor. In der Gegend von Beauvignes, südlich der Wre, ließen wir erfolgreich mehrere Minen springen. Daraufhin gingen unsere Leute aus ihren Gräben vor und brachten Gefangene zurück. Ruhiger Tag auf dem Reste der Front.

**Englischer Bericht vom 27. Dezember:** Eine unserer Abteilungen drang in der letzten Nacht einige hundert Meter in die feindlichen Gräben der ersten Linie nordöstlich von Lens ein. Handgranaten wurden auf die Unterstände und auf die verschütteten Verteidigungsanlagen geworfen. Die Abteilung kehrte ohne Verluste zurück. Im Laufe der Nacht und des Tages zeitweilig heftiges Bombardement gegen die Stellungen zur Rechten unserer Linie nordlich der Somme und gegen Le Sars zu. Wir bombardierten wirksam die Verteidigungsanlagen und die Plätze mit feindlichen Grabenmärdern südlich von Arras, westlich von Messines und in der Gegend von Halluch, sonst überall gewöhnliche Artillerietätigkeit. Die Flugzeuge leisteten gefesselt in Verbindung mit der Artillerie ausgezeichnete Arbeit. Während einer Anzahl Luftgefechte wurde ein deutscher Apparat zerstört und fünf weitere gezwungen, mit Sabotagen zu landen. Drei der unsrigen kehrten nicht mehr zurück.

**Russischer Bericht vom 27. Dezember:** Westfront: In der Gegend der Verecina, nordöstlich von Wischnow, gelang es unsern Pionieren, im Laufe einer Erkundung einen Vorstoß in die feindlichen Gräben zu machen, wo sie einen Teil der Besatzung nieder machten. In der Richtung von Kowel ergriffen zwei oder drei Kompagnien die Offensiv gegen unsere Stellung in der Gegend von Malbarst; unser Feuer warf sie aber unter großen Verlusten zurück. Der Feind bombardierte mit seiner Artillerie unsere Stellungen in der Gegend von Duba-Peniaki-Nishebel-Sowischen. Er ergriff die Offensive in der Gegend von Duba und Peniaki ohne Erfolg. An diesen Punkten wurde er von unserer Feuer zurückgeschlagen. An der Wytseca zerstörte unsere Artillerie eine feindliche Kompagnie, die von dem Dorf Awomatich gegen Nordosten marschierte. In den Waldkarpathen an der Grenze der Moldau nordlich von Ossa vertrieben unsere Abteilungen einen feindlichen Feldposten und erbeuteten ein Maschinengewehr. In derselben Gegend gelang es unseren Sätzen, unter dem Schutze des Nebels zwei 15-Km-Grabenwächter zu erbeuten, die der Feind während des Kampfes am 23. Dezember zurückgelassen hatte. — Rumänische Front: Im Laufe des Tages unternahm der Feind eine Reihe von Angriffen fast auf der ganzen Front unserer Stellungen. Am Oberlauf der Kymnie nordlich von Margura gelang es ihm, ein wenig unsere Kavallerieabteilungen sowie Artillerie rumänischer Infanterie zurückzutreiben. An der Straße von Kymnie wurden unsere Abteilungen, nachdem sie eine Reihe von Angriffen abgewiesen hatten, nichtbestimmter gestoppt. Die erste Linie der von dem Feind der Artillerie zugeführten Gräben zu verlassen. Angriffe des Feindes an anderen Abschnitten wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Beim Dorfe Balesgelsche eroberten wir bei einem kurzen Angriff mehrere Maschinengewehre. Der Kampf dauerte an der ganzen Front fort. In der Dobrußa Aktionen kleinerer Abteilungen. — Kaukasusfront: In der Nacht des 25. Dezember ergriffen türkische Kräfte in der Stärke ungefähr eines Bataillons in der Gegend von Petrakale die Offensive. Sie wurden jedoch in unserem Feuer aufgehalten. Ein sofort unternommener Gegenangriff warf die Türken in ihre Gräben zurück. In der Gegend von Chorasaneh, westlich von Rusch, vertrieben unsere Aufklärer die Türken aus ihren Gräben und nahmen ihnen Gefangene ab. In der Gegend des Wundee nahmen unsere Abteilungen einen türkischen Posten und nützten den Erfolg aus, indem sie das Dorf Ataman besetzten. Die Türken, die ungefähr ein Bataillon stark waren, zogen sich unter unserem Druck gegen Osten zurück.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 28. Dez. Der französische Generalstabschef beschäftigt sich, laut einer Pariser Meldung des „Nouvelles“, mit einer Umgruppierung des französischen Heeres. — Zum Nachfolger im Oberkommando von Verdun wurde General Guillaumert ernannt.

### Vom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Kopenhagen, 27. Dez. (W.B.) In einem halbamtlichen Petersburger Telegramm heißt es über die Auffassung russischer Militärkreise von dem russisch-rumänischen Rückzug: Die russisch-rumänischen Truppen ziehen sich nach Norden zurück und liegen in der Dobrußa nur noch nachhüttruppen zurück. Das Hauptziel besteht darin, einen vorzeitigen Zusammenstoß mit dem Feinde zu vermeiden, da der Plan des russisch-rumänischen Oberkommandos darin besteht, die Streitkräfte intakt zu halten, damit die Operationen unter günstigen Bedingungen wieder aufgenommen werden können.

### Der Krieg zur See.

Stockholm, 28. Dez. Stockholms Tidningen“ erfährt aus Kalar genauer Einzelheiten über den Untergang des finnischen Dampfers „Skifte“, der kürzlich in den Schären von Åland auf eine Mine stieß. Das Schiff sollte nach Åbo fahren, um dort auf Åland stationierte russische Offiziere mit ihren Familien zur Weihnachtsfeier abzulassen. Blühlich flog das Fahrzeug in die Luft und sank dann in wenigen Sekunden. Von den 200 Passagieren sind nur vier gerettet worden.

London, 27. Dez. (W.B.) Hochbedeutung. Der belgische Fischdampfer „Reptune“ und der englische Schooner „Agnes“ sind gestern versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet. Eine dänische Bark wurde versenkt;

die Mannschaft ist durch den holländischen Dampfer „Nordwyl“ gerettet worden.  
Kopenhagen, 28. Dez. Ein von Helsingfors soeben zugereister Seeoffizier berichtet: Der finnische Dampfer „Ophana“, der ein zeitweilig bei den Ålandinseln stationiertes Artillerieregiment nach Helsingfors zurückbringen sollte, stieß auf eine russische Mine und sank in wenigen Minuten. Die gesamten an Bord Anwesenden — nicht einmal 50 Mann wurden gerettet — gingen unter, ebenso über 1000 Pferde sowie bedeutende Artilleriemengen. — Ein gefährliches Unglück traf wenige Tage später den regulären Postdampfer, der zwischen Åbo und Mariehamn verkehrt. Auch hier ist die Zahl der Ertrunkenen bedeutend. Diese auffallenden Unglücksfälle werden auf schlecht verankerte Minen des neuen russischen Minenfeldes im Finnischen Meerbusen zurückgeführt.

### Der Luftkrieg.

Berlin, 28. Dez. (W.B.) Wiederum hat die Fliegertruppe einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Leutnant d. Res. Leffers fand am 27. Dezember den Helikopter im Luftkampf. Er gehörte zu den bekanntesten Jagdfliegern und war einer von denen, die für ihre mit hervorragendem Schuss errungenen Erfolge den höchsten Tapferkeitsorden „Pour le mérite“ tragen durften. Außerdem war er Ritter der beiden Klassen des oldenburgischen Friedrich-August-Kreuzes, des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse und des Ritterkreuzes des Hohenzollernschen Hausordens. Unermüdlich und in Begeisterung für seine Kampfaufgabe als Jagdflieger, konnte er keine Ruhe für sich. Zwei Tage, nachdem ihm der „Pour le mérite“ verliehen worden war, schloß er sein neuntes feindliches Flugzeug ab. Gustav Leffers war am 2. Januar 1894 in Wilhelmshaven geboren. Vor dem Kriege widmete er sich der Ingenieurwissenschaft für Schiffbau. Bei Kriegsausbruch erhielt seine Ausbildung in Johannisthal und flog seit Februar 1915 bei einer Jagdflieger-Abteilung im Westen. Anfangs war er dort als Aufklärungsflieger, später als Jagdflieger tätig. Seit August 1916 gehörte er einer Jagdflieger-Abteilung an. Der Tag seines Heldentodes steht unter dem Zeichen erhöhter Fliegerkampftätigkeit: Über 100 Luftkämpfe wurden an der Westfront ausgetragen und unteren Fliegern gelang es, acht feindliche Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen. Zum großen Teil stürzten sie dicht vor oder in unseren Linien ab und wurden von unserer Artillerie zerstört.

### Die Durchbruchschlacht in der Ostmaaschei.

Die große Durchbruchschlacht in der Ostmaaschei ist gewonnen. Da die durch die neuen rumänischen demokratisierten rumänische Heereskräfte zu ihm unfähig war, suchten stark russische Heereskräfte zu ihm Schutz und zur weiteren Verteidigung des rumänischen Bodens eingesetzt werden. Die an der Ostmaaschei Front Rumänien-Sarat-Stellung auf der schmalen Front Rimnicu-Sarat-Husch-Donauskämpfe schien geeignet, den Abbruch der gewöhnlichen rumänischen Armee hinter dem Bereich zu ermöglichen. Rumänien auf seine Stellung bei der Serethlinie, sowie auf Timisoara und Vahuzna, Hassen und Magazine der Städte Braila, Galatz und Jassi, gab sie dem geschlagenen Säbflügel der rumänischen Gesamtfrente einen anscheinend völlig sicheren Halt. Ihr ganzer Aufbau sowie die Art der Verteidigung besaßen, was sie nicht als eine vorübergehende Aufnahmestellung gewahrt war, sondern daß in ihr ein starker und dauernder Widerstand geleistet werden sollte. Die russische Heeresleitung hielt sich anscheinend stark genug, hier dem Vertrauen auf den rumänischen Halt zu geben. Im Vertrauen auf den von seiner Truppen wählte Widerstand nahm dem kürzesten Wege der Frontalangriffes. Er stieß gegen die stärksten Punkte der Verteidigungsstellung vor, die ausgebaute Stellung bei Rimnicu-Sarat. In fünfzigstündigem erbittertem Ringen gelang es schließlich Rumänien eine Breite von 17 Kilometer Breite und drückte zugleich am 25. Dezember in der Mitte der Front die stark besetzte Linie Jilveh-Lisochanow ein, wodurch die stark besetzte Linie von Rimnicu-Sarat vorer im Tale des Ulmu, westlich von Rimnicu-Sarat vorer dringend, die dortige russische Verteidigung zurückwarf. Der Verlauf dieser Kämpfe wurde der Angelegenheit der Stellung, die Stadt Rimnicu-Sarat, am 27. Dezember genommen. Eiligt herangezogene Truppen Sacharow folgten die Niederlage noch in letzter Stunde abzuwenden. Sie wählten die Kämpfe längs der Donau verdrängten, tapferen bulgarischen Divisionen entgegen, konnten aber das Schicksal der Schlacht nicht mehr wenden. Mit der Besetzung der Rimnicu-Sarat-Donau-Stellung ist wiederum ein gewaltiger Schritt in der Eroberung Rumäniens vorwärts gemacht.

### Kriegergräber.

Bereits seit geraumer Zeit hat die Frage einer würdevollen, soldatisch schlichten Gestaltung der Gräber der für das Vaterland Gebliebenen in weigen Kreisen der Deutschen Aufmerksamkeit gefunden. Das Schaffen pietätvoller, würdevoller, handfester im Felde hat vielfach Gräberanlagen erweckt, die künstlerisch und menschlich gleich ansprechende Einwirkungen für die Heimat nur vorbildlich sein kann. Sie können, haben auch die beteiligten militärischen, bürgerlichen und kirchlichen Behörden, insbesondere das Kriegsministerium, sich seit längerem diesen Aufgaben gewandt. Hervorragende Künstler und Fachmänner sind in verschiedenen Kriegsgebieten entsandt worden. In der Voraussetzung wie für die einzelnen Provinzen unter der Vorherrschaft der Oberpräsidenten sind amtliche Beauftragte für Kriegerehrungen beauftragt worden. Zur Vorbereitung der Beauftragten sind gemeinschaftlich bezogenen worden hat in diesen Tagen auf Einladung des Kultusministeriums Dr. von Trost zu Solz eine zahlreich besuchte Beauftragten-Versammlung in der außer den leitenden Stellen des Kultusministeriums u. a. der Chef der Ackerbauverwaltung, der Kriegsminister und der Stellvertreter des Kultusministeriums und der stellvertretende Minister der öffentlichen Arbeiten, sowie der stellvertretende Minister des Kultusministeriums, sowie eine Reihe von Vertretern der kirchlichen und sonstigen Behörden und als Vertreter der Beauftragten die Oberpräsidenten von Ostpreußen, Pommern und Westfalen teilnahmen. Auch zahlreiche Mitglieder der Beauftragten, namhafte Künstler und Gartenbauingenieure beteiligten sich lebhaft an der Aussprache. Es wurde einseitig freudig erkannt, in wie ausgiebiger Weise die Beauftragten bereits aus behördlichen und namentlich aus privaten Kreisen in Anspruch genommen werden. Ein erforderliche Fühlung zwischen den Stellen zu halten, von Zeit zu Zeit Besprechungen im engeren Kreise, namentlich fand auch die Frage guter Friedhofsanlagen für Ehrenfriedhöfe Beachtung.

### Eine 13-Millionen-Stiftung.

Stuttgart, 28. Dez. (W.B.) Fabrikant Dr. Dösch hat zur Förderung der Reduktion der Eisenindustrie eine 13-Millionen-Stiftung gegründet.

ung von den staatl. Kriegsböden. Wen begonnen Deutsche der Volkst...  
Am 28. Dezem habe auf rung belag tet, daß M legen für Radridt berändlich Angelegen richter, ein Reglerun...  
Eug...  
erstatte par gefie illustriert. reich in Bewegung es müsse hände, gef seine eigen müsse auf werden so heitschlag...  
Gen...  
mittell heit aller Nur a Reihe gr arten ist...  
Ein...  
Das Sozialist entworfen sei zum 20. d. der Tag ersten T der 14. daß die zu Gung seit der Tage der mist nen die Schweiz beander diese An endigung ronten hoiung wort un gen, d wolle, handlung daß flo enden, gen gen fieren Erklärung ter aus noch nie Zentral reit er kennen, internat kauft in die Er wortlich und die müssen. diploma die Ein der Ein Aufford antwort Krieg a reit fin wieder sie un himmen nen Un Neutral Basis...  
Die am 22. Minie — In d Großbr händige den kä gefügt konen einseitig zubeine breche Jahreh währen die ent davon Affentli Rechtsb Interun und W tungen Metefe menen von d Städte überer gefährt Recht i Regler...

ung von 13 Millionen Mark gemacht als Beitrag zu den staatlichen Baukosten der Kanalstraße Heidelberg bis Klingingen. Die Zinsen sollen in der Hauptsache für die Kriegswohlfahrtspflege der Stadt Stuttgart verwendet werden. Wenn der Kanal bis 31. Dezember 1926 nicht begonnen sein sollte, so fällt die ganze Stiftung an das Deutsche Reich zur Erforschung und Bekämpfung verheerender Volkskrankheiten.

**Erfindung des Telegraaf.**

Amsterdam, 28. Dez. (W.A.) Der „Telegraaf“ vom 26. Dezember meldet aus Paris: Die deutsche Regierung habe auf die holländische Note wegen der Befreiung belgischer Arbeiter aus Belgien so scharf geantwortet, daß Minister Vanden sie der Kammer im Haag nicht vorlegen könne und gebeten habe, sie abzuhören. — Die Nachricht des „Telegraaf“ ist frei erfunden. Die niederländische Regierung hat zwar, wie bekannt, in dieser Angelegenheit eine Anfrage an die deutsche Regierung gerichtet, eine Antwort hierauf ist jedoch der niederländischen Regierung noch nicht zugegangen.

**Brüands „Sieg“.**

Lugano, 28. Dez. (A.U.) Der offiziöse Pariser Berichterstatter Campolungi drahtet dem „Secolo“: Briand habe zwar gesiegt, aber die Stärke seiner Feinde mache den Sieg illusorisch. Briand könne sich nur halten, wenn Frankreich in der Entente die Führung übernehme. Die neue Bewegung würde dem Block der Alliierten neue Kraft geben; es müsse eine Einheitsleitung, an deren Spitze Frankreich stehe, geschaffen werden. Gegenwärtig betrachte jeder Alliierte seine eigene Front als die entscheidende für den Endsieg. Das müsse aufhören. Der Einheitspunkt, wo der Feind geschlagen werden solle, müsse bestimmt werden, und alsdann der Einheitskrieg erfolgen. Erst dann werde Briand siegreich sein.

**Nach deutschem Muster.**

Genf, 28. Dez. (A.U.) Der französische Lebensmitteldiktator Herriot beabsichtigt infolge der Knappheit aller Lebensmittel, das Kartensystem nach deutschem Muster auf ganz Frankreich auszudehnen. Paris und eine Reihe großer Städte haben bereits Zuckerkarten; jetzt sollen Karten für Fleisch, Brot und Fett folgen.

**Eine Erklärung der französischen Sozialisten.**

Basel, 28. Dez. Der Vertretertag der französischen Sozialisten hat gestern die von seiner Redaktionskommission entworfene Fassung betreffend die Stellungnahme der Partei zum Krieg und Frieden mit 2703 Mandaten gegen 109 bei 20 Stimmenthaltungen angenommen. Die Fassung der Tagesordnung ist ungemein lang. Sie gibt in ihrem ersten Teil die Auffassung der Regierungssozialisten wieder und wiederholt die Beschlüsse der Londoner Konferenz vom 14. Januar 1915. Die Tagesordnung verlangt ferner, daß die Entente den Krieg mit aller Energie weiterführt zu Gunsten ihrer eigenen Friedensbedingungen. Diese Einheit der Friedensbedingungen der Entente ist, so fährt die Tagesordnung fort, ebenso notwendig, wie die Einheit in der militärischen Aktion. Diese einheitliche Auffassung können die Alliierten in ihren Antworten auf die Noten der Schweiz und der Vereinigten Staaten in feierlicher Weise bekunden. Wilson verlangt von den Kriegführenden, daß sie ihre Ansichten betreffend die Bedingungen für die Beendigung des Krieges bekannt geben und sich über die Garantien aussprechen, die notwendig sind, um die Wiederherstellung eines ähnlichen Konfliktes zu vermeiden. Als Antwort müssen die Alliierten den skandinavischen Völkern erklären, daß sie im Jahre 1914 die Katastrophe vermeiden wollten, indem sie Vermittlungs- und Schiedsgerichtsverhandlungen vorschlugen, die aber abgewiesen wurden, und daß sie bereit sind, den Krieg unter der Bedingung zu beenden, daß von den Zentralmächten richtige Entschädigungen gewährt werden und daß Garantien für einen organisierten und dauerhaften Frieden geschaffen werden. Die Erklärung führt sodann im Sinne der Friedenspartei weiter aus, daß, wenn auch der Friede durch die Waffen noch nicht errungen ist, er dennoch nahe bevorstehe, da die Zentralmächte entgegen ihrer ganzen Vergangenheit sich bereit erklärten, das Recht der kleinen Nationen anzuerkennen, selbst über ihr Schicksal zu entscheiden und einem internationalen Gerichtshof das Recht zu zuerkennen, in Zukunft über nationale Konflikte zu urteilen. Ferner macht die Erklärung den Kapitalismus für den Krieg verantwortlich und erklärt, daß die Freiheit der Meere anerkannt und die großen Meeresstraßen internationalisiert werden müssen. Sie verlangt auch die Abschaffung der Geheimdiplomatie, die Festsetzung obligatorischer Schiedsgerichte und die Einschränkung der Rüstungen, sowie die Organisierung der Völker auf demokratischer Basis. Sie schließt mit der Aufforderung an die alliierten Regierungen, Wilson zu antworten, daß sie, da sie den Frieden gewünscht, aber den Krieg angenommen und energisch durchzuführen haben, bereit sind, ihre Ansichten über die Bedingungen über die Wiederherstellung des Friedens bekannt zu geben und daß sie unverzüglich einer jeden Lösung der Friedensfrage zustimmen werden, die den durch die Gewalt hervorgerufenen Ungerechtigkeiten ein Ende bereitet und mit Hilfe der Neutralen die Gesellschaft von freien Nationen auf der Basis der Humanität und Zivilisation aufrichtet.

**Eine unbecommene Anfrage.**

Die Liga der Fremdvölker Rußlands hat am 22. Dezember aus Bern folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Herrn Lloyd George abgefaßt: Sir, — In Ihrer gestrigen Rede lassen Sie die Welt wissen, daß Großbritannien für die vollständige Wiederherstellung, vollständige Entschädigung, wirksame Bürgschaften der Schädigten kämpft, die kleinen Nationen durch den Feind zugefügt wurden. Kann bitte ich Sie im Namen vieler Millionen Unglücklicher, Ihre aufopfernde Menschenliebe nicht einseitig zu beweisen, sondern auch auf die Nationen auszuweihen, die viel größeren Unrecht erlitten haben. Ich spreche von den Fremdvölkern Rußlands. An ihnen, die Jahrhunderte hindurch mißhandelt, entrechtet wurden, sind während dieses Krieges Greuelthaten begangen worden, wie nie in der Weltgeschichte nicht kennt. Sie müssen das wissen, denn selbst in der Duma sind sie öffentlich herausgehört worden, die Vergeßlichkeiten und Missetaten in den baltischen Provinzen, Litauen, Polen und Wosthynien, die Knebelungen der nationalen Eintracht in der Ukraine, die Mißhandlung Galiziens, die Verbrechen vieler Tausender von Georgiern und Muselmanen und die scheußliche Vertreibung und Vernichtung von Hunderttausenden von Juden. Dort wurden überall Städte und Dörfer verbrannt, Tausende junge und alte Bewohner niedergemacht, die Überlebenden in die Sklaverei geführt. Diese Schreckensbilder sind nicht durch den Feind angefüllt, gegen den sie zu wehren die Angegriffenen Recht und Macht haben, sondern sie sind durch die russische Regierung an den eigenen Untertanen geschehen, die wehr-

los, unschuldig waren, ja, kaum ist es zu glauben, das Blut ihrer Söhne für Rußland, also für den eigenen Untertanen, tapfer und gehorcht auf dem Schlachtfeld vergossen und noch heute vergießen. Darum erlaube ich mir Sie zu fragen, Herr Ministerpräsident, da ich überzeugt bin, daß Sie gerecht sein wollen, wie werden Sie sich diesen Taten gegenüber verhalten? Werden auch Sie darüber hinweggehen, als hätten Sie nie etwas davon erfahren, und, wie soeben Herr Sonnino, sich mit Worten begnügen, „von der Achtung vor dem Prinzip der Nationalität, der Regeln des Menschenrechtes, der Humanität, der Gerechtigkeit und Zivilisation?“ Werden Sie fortfahren, die Hand freundschaftlich zu drücken, die diese Schreckensbilder begangen hat? Baron Friedrich Ropp, Generalsekretär der Liga der Fremdvölker Rußlands.

**Fluch dem Verräter Benifelos.**

Lugano, 28. Dez. In Athen fand eine ungeheure Kundgebung von über 100000 Personen gegen Benifelos statt, dessen Bild verbrannt wurde. Der Metropolit sprach den Bannspruch gegen den Verräter Benifelos. Die gesamte Volksmenge stimmte in die Fluchworte ein.

**Kleine Mitteilungen.**

Berlin, 28. Dez. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Remscheid: Die Fabrikanten Schlieper und Hasenclaver haben je 100000 Mark für Kriegswohlfahrtszwecke gestiftet.

Berlin, 28. Dez. Die „A. S. a. M.“ meldet aus Stockholm: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist, wie „Reich“ erfährt, in Tiflis schwer erkrankt. Der Großfürst kann infolgedessen den ihm übertragenen Oberbefehl über die in der Moldau stehenden russisch-rumänischen Truppen in absehbarer Zeit nicht übernehmen. Das ist nach Lage der Sache ja auch nicht erforderlich, da sich der Rückzug kaum noch mehr beschleunigen läßt, auch nicht durch den größten „Mächtigkeits-Strategen“ Nikolajewitsch. (Red.)

**Tagesnachrichten.**

Königsberg, 27. Dez. Im hiesigen Tiergarten wurde gestern ein Wäcker von einem Bären, dessen Käfig er verunreinigt zu schließen versäumt hatte, hinterrücks zu Boden geschlagen und dabei tödlich verletzt. Ein zweiter zu Hilfe eilender Wäcker wurde leichter verletzt. Der Bär wurde durch mehrere Schüsse getötet.

Görlitz, 27. Dez. In dem Hause Kränzelstraße 28 wurde am heiligen Abend in den Mittagsstunden die Frau des im Feld befindlichen Infanteriearbeiters Simon mit ihren drei Kindern, 2 Knaben im Alter von 13 und 11 Jahren und einem Mädchen im Alter von 8 Jahren, tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt. Das Gas war aus einem am Hause vorbeiführenden defekten Gasrohr der Straßenleitung in die im Parterre gelegene Wohnung gedrungen.

Essen, 28. Dez. Das Bühnenhaus des hiesigen großen Varietés Colosseum wurde durch eine Feuerbrunst mit sämtlichen Dekorationen und Theaterutensilien vollständig zerstört. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor, da während des Brandes die großen Lebensmittelvorräte geräumt worden sind. Auf die Entdeckung des Brandstifters wurden 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Dresden, 28. Dez. (W.A.) Beim Sortieren von Munition hat sich heute vormittag im Artilleriedepot Dresden-Albertstadt, vermutlich durch Explosion, ein Brand entwickelt, der auf das umliegende Magazinengelände übergriffen hat. Vorläufig hat sich die Ausdehnung des Brandes noch nicht feststellen lassen. Bis jetzt ist ein Arbeiter an den Folgen der Bewundung gestorben. Weitere Bewundungen sind nur vereinzelt vorgekommen.

Beuthen (Oberschlesien), 28. Dez. (W.A.) Auf dem Hildebrandischacht der Gottes-Regen-Grube in Antonienhütte ereignete sich gestern ein Grubenbrand. Zur Zeit des Unfalles waren gegen 120 Mann an der Unfallstelle beschäftigt. Durch Einatmen giftiger Gase sind 12 Mann ums Leben gekommen.

Bern, 28. Dez. Immer neue Nachrichten treffen aus allen Teilen des Landes, besonders aus der Westschweiz über Erdbeben und Ueberflussschwemmungen ein. Die Bahnlinie Bern-Schwarzenburg ist eine Strecke weit unterbrochen. In Chamberg ist die Lage noch immer gefährlich. In einem Hotel liegt der Schlamm bis an den zweiten Stock. Beim Ausgange des Simplon-Tunnels riß eine Lawine mehrere Hütten weg. Der Murten-See ist an einem einzigen Tage 86 Zentimeter gestiegen. Das untere Prohe-Tal ist ein einziger See. Bei Romont ist eine Mauer auf 30 Meter eingestürzt. Die Straße Romont-Voulog ist auf eine große Länge verschüttet. Die Saane ist ebenfalls über die Ufer getreten. Der Schynsamm wurde weggeschwemmt.

Bern, 28. Dez. (W.A.) „Secolo“ meldet aus Kairo: Auf einem großen englischen Schiff brach ein Brand aus, der trotz der Hilfeleistung herbeigeeilter Schiffe nicht gelöscht werden konnte. Das Schiff ist fast vollständig zerstört. 80 Personen sind umgekommen.

**Lokales.**

— Die pünktliche Bestellung der Neujahrsbriefe ist nur dann gesichert, wenn die Aufschrift der Sendungen die genaue Wohnungsangabe enthält; namentlich sollte bei Briefsendungen nach Berlin die Angabe des Postbezirks (C. N. O. S. W. usw.) und die Nummer des Postamts, von dem aus die Postsendungen bestellt oder abgeholt werden sollen, nicht fehlen. Häufig werden nach der Druckschicht frankierte Briefsendungen (Anschließkarten, Glückwunschkarten) ausgeliefert, die den Bedingungen für Druckfachen nicht entsprechen und daher entweder mit Nachporto belegt, oder, weil sie nicht abgefaßt werden dürfen, dem Absender zurückgegeben werden müssen. Druckfachen dürfen im allgemeinen an handschriftlichen Zusätzen nur die Angabe des Absendungsorts und des Absendungsdatums, die Unterschrift oder den Namen der Firma, den Stand und Wohnort des Absenders enthalten. Im weiteren darf der Absender jedoch auf gedruckten Besuchsarten sowie auf Neujahrskarten außer seiner Adresse mit höchstens 5 Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben noch gute Wünsche, Dankfagen und andere Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzufügen. Bei Druckfachen anderer Art ist dies nicht gestattet.

— Einschränkung des Neujahrsbriefwechsels. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 20. Dezember bis einschl. 2. Januar keine nichtamtlichen Briefsendungen über 50 Gramm nach dem Feld (Päckchen) angenommen werden. Im weiteren ist es mit Rücksicht auf die glatte Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach dem Felde unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahrsgrüßwünschen zwischen Heimat und Heer unterbleibt.

— Tauchbootpost. Zur Beförderung mit deutschen Handels-Tauchbooten können bis auf weiteres beschleunigt gewöhnliche Briefe ohne Wareninhalt und Postkarten (ohne Antwortkarten) nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien, Philippinen usw.) bei den Postanstalten unter nachstehenden Bedingungen aufgestellt werden: 1) Briefe und Postkarten unterliegen hinsichtlich der zugelassenen Sprachen und der sonstigen Anforderungen den während des Krieges aus militärischen Rücksichten für gleichartige Sendungen nach dem neutralen Auslande angeordneten Beschränkungen. 2) Das Höchstgewicht der Briefe darf 50 Gramm nicht übersteigen. 3) Die Sendungen (Briefe und Postkarten) müssen freigemacht und auf der Vorderseite mit „Tauchbootbrief“ bezeichnet sein. 4) Für Briefe und Postkarten gelten die Gebührensätze des Weltpostvereins. 5) Der Absender hat die Tauchbootsendung in einen offenen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift „Tauchbootbrief nach Bremen“ zu versehen. Dabei können mehrere Briefe oder Postkarten von demselben Absender zusammen in einem Umschlag abgefaßt werden. Auf der Rückseite des äußeren und des inneren Briefumschlages sowie auf der Vorderseite der Postkarte hat der Absender seinen Namen und seine Wohnung anzugeben. 6) Für die Beförderung von Zustandsendungen mit einem Handels-Tauchboot hat der Absender als Entschädigung für die von der Postverwaltung erwerbenden außergewöhnlichen Kosten noch eine besondere Gebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm 2 Mk., bei Briefen über 20 Gramm für je 20 Gramm des Briefgewichts 2 Mk. Die hiernach aufkommende besondere Gebühr ist von dem Absender in Freimarken auf dem äußeren Umschlag zu verrechnen. 7) Die von den Absendern freigegebenen, zur Beförderung durch ein Tauchboot bestimmten Briefe und Postkarten sind nicht durch Briefkasten, sondern bei den Annahmestellen oder in Orten ohne Postamt, bei den Landbriefträgern einzuliefern. 8) Zur Beförderung mit einem Handels-Tauchboot ungeeignete Sendungen werden mit einem entsprechenden Vermerk an die Absender zurückgesandt. Der Wert der zur Freimachung der Zustandsendungen verwendeten Freimarken wird nicht erstattet, die besondere Gebühr für die Beförderung mit einem Tauchboot kann dagegen auf Antrag des Absenders zurückvergütet werden. Die Befreiung des Zeitpunktes, an dem die Beförderung von Briefsendungen mit einem Handels-Tauchboot stattfindet, ist nicht angängig. Die Absender müssen mit einer längeren Beförderungsdauer rechnen.

— Kurzschrift im Feldpostverkehr. Wie der Staatssekretär des Reichspostamts dem „Stenographischen Jahrbuch“ mitteilt, ist Kurzschrift (auch Debatten- oder Redeschrift) nach jedem System im Feldpostverkehr, außer bei den an deutsche Heeres- und Marineangehörige in der Türkei gerichteten und von ihnen herrührenden Sendungen, nach wie vor zugelassen. Im privaten Postverkehr mit den besetzten Gebieten dagegen ist die Anwendung der Kurzschrift nicht gestattet.

— Gegen den Konserven-Anflug. Der Staatsanwalt in Hannover richtete an die Bevölkerung folgenden sehr beachtenswerten Aufruf: „In letzter Zeit tauchen in hiesigen Geschäften Dosen mit Konserven auf, die Fischhälften, Sals, Gräzwurst, Sardellengräzwurst und Ähnliches enthalten sollen. Es werden Preise geboten von 1,75 Mk. und mehr, die in gar keinem Verhältnis zu dem wirklichen Werte des Inhalts stehen, der vielleicht 50 bis 60 Pfg. beträgt. Das Publikum wird durch die Bezeichnung der Ware irreführt. Es erwartet in der Hauptsache Fisch oder Wurst zu erhalten, während es nur Gallerte mit wenig Fischzusatz oder Grütze mit geringen Fleisch- und Mehlbestandteilen erhält. Gegen einen derartigen, in dieser Zeit ganz unerhörten Wucher muß aufs schärfste eingeschritten werden. Das ist für die Staatsanwaltschaft aber nur möglich, wenn die Verachtlichen sofort Anzeige erstatten, unter Verfüzung des minderwertigen Kaufgegenstandes, der möglichst schnell zur Untersuchung zu bringen ist. Eine Eche der Verachtlichen vor dem Verkehr mit den Behörden ist um so unangebrachter, als durch die Verdamnis eine Menge anderer Leute ebenfalls der Gefahr der Verachtlichkeit ausgesetzt werden, die aber durch das unverzüglich ermöglichte Eingreifen der Behörden vermieden werden kann.“ — Wie in Hannover, so überall. Hoffentlich schließt sich das Publikum nun selbst und bringt jeden Bestand eines teuren Salz-Gemengsels und auch sonstiger verälschter Konserven bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige. Man kausse überhaupt nur Konserven, auf denen die Hersteller angegeben sind.

— Handelskammer. Bei der gestrigen Handelskammerwahl wurden gewählt Hüttenbesitzer Frank Adolfs-Hütte und Maschinenfabrikbesitzer Karl Döring in Sinn.

**Provinz und Nachbarschaft.**

Frankfurt, 26. Dez. Verlassen und einsam starb in einer Manufaktur des südlichen Hauses in der Steingasse der Altverrentner Johannes Alß. Bei der Durchsichtung des ärztlichen Nachlasses des alten Mannes, der seit Jahren nur von südlichen Unterstüngen gelebt hatte, fand man ein Sparbüchlein über 8640 Mk., 34 Mark in Silber und 960 Mark in Gold. Dem ärztlichen Befunde nach ist der arme Reiche — verhungert. — Den Gipfel der Einbrecherreichheit erklimmt vor einigen Nächten eine Einbrecherin, die in das Schaufenster eines großen Modewarenhauses an der Zeil einstieg, sich hier auskleidete, dann ein der im Erker ausgestellten Kleider anzog, einen Mantel umlegte, sich mit einem Pelz schmückte, ihre alten Kleider im Schaufenster liegen ließ und dann als hochelegante Dame wieder verschwand.

**Landwirte, liefert Milch und Butter!**

Bürgermeister Heiland in Eibelshausen richtet folgende beherzigenswerte Aufforderung zu vermehrter Milch- und Butterlieferung an die Landwirte:

Alle behördlichen Maßnahmen zur Regelung der Butterversorgung haben bis jetzt versagt. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß dadurch, daß Kraftfuttermittel nicht zu haben sind, während die Kartoffel und Kohlraben für die menschliche Ernährung beschlagnahmt werden müßten, Runkelrüben als Schweinefutter dienen und für das Milchvieh eigentlich nur noch das in Folge Regenwetters größtenteils schlecht geerntete Heu und Grummet zur Verfügung steht, die Milch- und Buttererzeugung auf ein nur dem Landwirt begreifliches Maß zurückgegangen ist. Aber trotzdem bin ich fest überzeugt, wenn alle Landwirte die zur Zeit bestehenden Vorschriften gewissenhaft befolgen würden, müßte es mit unserer Butterversorgung ganz entschieden besser stehen. Ich möchte

deshalb an alle Berufsgenossen die dringende Bitte richten, die Milch- und Butterversorgung soviel wie nur irgend möglich zu steigern und dann auch die bestehenden Vorschriften gewissenhaft zu befolgen, d. h. nur das zulässige Quantum zurückzubehalten und alle übrige Butter an die Gemeindefarmstelle abzuliefern. Und wenn man mir entgegenhält, daß dies nicht so leicht sei für die, die im Sommer im Schweiße ihres Angesichts mühsam die mitunter recht lärglichen Ernten einbringen und dabei um das Leben ihres vor dem Feinde stehenden Gatten, Vaters oder Sohnes zittern, während andere mit überreichlichem Einkommen nicht einmal die ihnen obliegenden Verpflichtungen erfüllen, sondern ohne Pflichtgefühl und Nächstenliebe sorglos dahinleben oder wohl gar spazieren gehend verächtlich auf die sich abmühenden Landwirte herabsehen, so erwidere ich darauf, daß das doch nur Ausnahmen sind und nicht zur Entschuldigung für Landwirte, die ihre Verpflichtungen gegen das Vaterland nicht erfüllen, hergeholt werden darf.

Berufsgenossen, ich möchte jeden, dem es schwer fällt, die behördlichen Anordnungen gewissenhaft zu befolgen, dringend bitten, sich einmal in die Lage eines Kriegsbeschädigten zu versetzen, der über 2 Jahre lang alle Schrecken des Krieges ertragen, sein Leben mühsam für das Vaterland, „auch für uns“, eingeseht und seine Gesundheit geopfert hat, der nun mit einem kranken und siechen Körper zu Hause sitzt und mit den Seinen darben muß und nicht gesund werden kann, weil es an den nötigen Lebensmitteln fehlt, die ihm diejenigen vorenthalten, für die er seine Gesundheit geopfert. Denkt an unsere ostpreussischen Brüder, die im Sommer 1914 aus ihrer Heimat flüchtend, nur das nackte Leben retten konnten und auf rauchende Trümmerhaufen zurückblieben, oder an solche, denen die Flucht nicht mehr gelang, die russischen Nordbrennern in die Hände fielen und elend umkamen oder in russische Gefangenschaft verschleppt wurden und um deren Schicksal ihre Angehörigen bis heute im Ungewissen sind.

Oder überlegt euch einmal, was aus uns geworden wäre, wenn unsere siegreichen Heere den Feind nicht bis tief in Feindesland zurückgeschlagen hätten und statt dessen Engländer und Franzosen mit ihren gelben, braunen und schwarzen Horben hier eingebrungen wären und Kitchener, der Schlächter von Omdurman, mit den südafrikanischen Konzentrationslagern das Werk hätte vollenden können.

Ich meine, wer sich wirklich ernstlich in eine solche Lage versetzt, der möchte gerne alles für das Vaterland hergeben können, der möchte auch jetzt bei der Milch- und Butterversorgung, bei der sich nicht wie bei der Brot-, Fleisch- und Kartoffelversorgung die gesetzlichen Vorschriften so scharf kontrollieren lassen, alles, was in seinen Kräften steht, mindestens aber das von der Behörde Beforderte, mit Dank leisten. Und wer das auch dann nicht kann, auch dann noch die gesetzlichen Vorschriften gewissenhaft befolgt, der ist ein Feindling und ebenso großer Vaterlandsverräter wie auch ein Soldat, der vor dem Feinde die Fahne verläßt.

Daß unsere tapferen Armeen unüberwindlich sind, weiß die ganze Welt, das sehen auch unsere Feinde ein, aber sie hoffen immer noch, daß wir es wirtschaftlich nicht aushalten werden. Und gerade in dem wirtschaftlichen Kampf gilt es ganz besonders für uns Landwirte, das eigene Ich zurück- und alles in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Je rascher und nachdrücklicher dies geschieht, umso sicherer ist der Erfolg. Vor allen Dingen darf das, was unsere glorreichen Armeen auf blutigen Schlachtfeldern errungen und zum Teil schon länger als 2 Jahre gegen alle Anstürme des Feindes standhaft verteidigt haben, nicht durch niedrige Selbstsucht und Egoismus geschmälert werden.

Zum Schluß möchte ich noch als Bürgermeister an alle Kollegen die dringende Bitte richten, die Bevölkerung in diesem Sinne zur gewissenhaften Befolgung der behördlichen Vorschriften zu ermahnen, damit wir alle unsere Feldgrauen nach Friedensschluß mit dem Bewußtsein empfangen können, daß auch wir in dem großen Kampfe unsere Schuldigkeit getan haben.

D. Heiland, Bürgermeister und Landwirt, Eibelshausen.

### Die Bedeutung des Donauweges

Der Donauweg hat während der Kriegszeit wechselvolle Schicksale gehabt. Zunächst war seine Benutzung durch Serbien für die Mittelmächte gesperrt, während er andererseits für Rußland dadurch an Bedeutung gewann, daß nur auf ihm eine Verbindung mit Serbien hergestellt und die Bezüge aus dem Ausland über Saloniki besorgt werden konnten. Nach der Niederwerfung Serbiens wurde die Schiffsfahrtsfrage für den Biebrund frei, und da Rumänien infolge unserer militärischen Erfolge seine Grenzen um mehr öffnete, so fand auf ihm ein reger Austauschverkehr statt. Der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg sperrte die Donau zum zweiten Male für uns, bis sie durch die jüngsten Erfolge in der Balkanfront nun fast bis zur Mündung in den Besitz der Biebrundsmächte gelangt ist. Schon seit längerer Zeit sind in Deutschland und Oesterreich-Ungarn lebhaft Bemühungen im Gange, der Donau diesen Hauptverkehrswege zwischen Mitteleuropa und den Pontusländern, durch Befestigung der Schiffsfahrtsbedingungen, Anlage von Häfen, Verbilligung von Frachten, die ihr zukommende Bedeutung als Schiffsfahrtsweg zu geben. Regensburg soll, wie sich der König von Bayern ausdrückte, zum westlichsten Hafen des Schwarzen Meeres werden.

In einem Aufsatz des „Weltwirtschaftlichen Archivs“ über „die zukünftige Stellung der Pontusländer in der Weltwirtschaft“ weist Gustav Herrit (Konstantinopel) auf die große Bedeutung der Donaustraße für die Entwicklung des Verkehrs zwischen dem Biebrund und Mächten und den Ländern am Schwarzen Meer hin. Während die Ausfuhr der Produkte dieser Länder bisher fast durchgängig durch die Dardanellen über See erfolgte und daher im Krieg unterbunden werden konnte, ermöglicht es uns der Donauweg, die Erzeugnisse dieser Länder jederzeit sicher zu beziehen. Freilich wird es dazu nötig sein, nicht wie bisher nur durch Verträge, deren papierernen Charakter die Geschichte der Maßnahmen der Donaustaaten in Kriegszustand beweist, die Neutralität der Donau zu sichern, sondern „reale Garantien“ für diesen wichtigen Ueberlandweg nach Bagdad und dem fernem Osten und zu den Getreidelagern am Schwarzen Meer, zu schaffen. Herrit fordert darüber hinaus auch eine Neutralisierung des Schwarzen Meeres, die alle Uferstaaten der Mündungen zur See enthebt und dem Verbindungsweg über die Donau noch eine weitreichendere Bedeutung verleihen würde. Diese Bedeutung würde dadurch noch wachsen, daß die Knappheit an Schiffsraum nach dem Krieg die Erschließung des neuen Zufuhrwegs für die Mittelmächte begünstigen würde.

Die Hauptausfuhrörter der pontischen Länder sind Getreide und Petroleum. Allein das rumänische Getreidegebiet, von dem zwei Drittel bereits in unserer Hand sind,

brachte bei der vorjährigen Mittelernte 4,4 Millionen Tonnen, während der gesamte Einfuhrbedarf Deutschlands sich in Friedenszeiten auf etwa 7 Millionen Tonnen stellte. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Bewirtschaftung wenig intensiv ist; Rumänien steht hinsichtlich des Weizendurchschnittsertrages an letzter Stelle unter den Biebrund Westeuropas, es erntete pro Hektar 12,2 dz, während Deutschland 21,3 dz auf der gleichen Fläche produzierte. Nach dem Krieg werden aber Nahrungsmittel eine gesuchte Ware bleiben, und die Finanzschwierigkeiten der Kriegsführenden werden mit dringender Notwendigkeit auf eine Hebung der Bodenproduktion hinarbeiten. Größere Bedeutung dürfte noch die Ausfuhr von Holz, Häuten und Wolle nach Berlin gewinnen. Besonders in Kleinasien wird eine Hebung des wenig entwickelten Verkehrswezens zu einer planmäßigeren Ausnutzung des Bodens und einer Gewinnung von Ausfuhrprodukten führen. Auch die Viehzucht wird gegenwärtig noch sehr ungeschicklich betrieben und der Begehr Mitteleuropas nach Fleisch, Fett, Butter und Eiern wird auf die Hebung dieses Wirtschaftszweiges günstig einwirken. Auch die Holzbestände im Kaukasus und Kleinasien, von denen bisher nur infolge der hohen Transportkosten die wertvollsten Arten ausgeführt werden konnten, können durch Erschließung des Landes durch Eisenbahnen für den Bedarf Mitteleuropas in Frage kommen. Herrit schließt seine Ausführungen mit folgendem Ausblick:

„Wenn die Bagdadbahn vollendet sein wird, brauchen Reisende, wertvolle Waren und die Post gar keine Schiffsverbindung mehr von Mitteleuropa mit dem Persischen Golf. Das für Mesopotamien geplante Eisenbahnnetz wird das Schwarze Meer mit dem Mitteländischen Meer und dem Persischen Golf verbinden, wie die Bagdadbahn das Mitteländische Meer mit dem Persischen Golf verbindet. Die Hedjazbahn dürfte in absehbarer Zeit bis zum Roten Meere und längs der Küste bis nach dem Jemen fortgeführt werden. Von da bis Deutschostafrika ist es dann nicht mehr weit, und man wird einst den größten Teil des Weges dorthin auf der Eisenbahn zurücklegen können. Dann wird es auch nicht mehr schwer halten, von Berlin nach Kapstadt auf der Eisenbahn zu fahren.“

Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Graf von Schwerin-Berth, hat kürzlich darauf hingewiesen, daß wir auch nach Friedensschluß angeht der wesentlichen höheren Preise auf dem Weltmarkt fast ganz auf unsere heimische Getreideproduktion angewiesen sein werden. Bileicht ist es aber möglich, für uns und unsere Bundesgenossen aus dem besetzten Rumänien, das vor Kriegsbeginn zu überaus hohen Preisen sein Getreide und verkaufte und nuerliche Gewinne einsteckte, sich Getreidevorräte auch weiterhin zu deutschen Höchstpreisen zu sichern — als Kriegsentwöhnung für sein treuloses Verhalten — und so uns bald eine ausreichendere Ernährung im Interesse der Kräftigung unseres Volkstums zu sichern.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage für Samstag, 30. Dez.: Veränderlich, einzelne Niederschläge, Temperatur ähnlich wie heute.

### Letzte Nachrichten.

**Rotterdam, 29. Dez. (Z.N.)** Der Manchester Guardian berichtet aus London: Die Entente dürfte am Samstag auf die deutsche Note antworten. Man erfährt, daß die Antwort Englands im allgemeinen eine Wiederholung der Rede Lloyd Georges sein werde, also die Tür für Verhandlungen nicht schließen werde.

**Lugano, 29. Dez.** Die „Stampa“ drückt ihr Bedauern aus über die Verzögerung der Antwort der Entente auf das Angebot der Mittelmächte. Durch die geographische Lage sei die Entente allerdings benachteiligt, aber es erkläre ja Telegraphen, die eine Verständigung ermöglichen. Auch für die Diplomatie sei die Zeit wertvoll, welche die Feinde bei den Neutralen zu ihren Gunsten ausbeuten. Deshalb sei größere Eile seitens der Entente sehr zu wünschen.

**Lugano, 29. Dez.** Nach einer besonderen Information bereite es den Engländern peinliche Verlegenheit, daß der Zar als Rußlands Kriegsziel Konstantinopel betonte.

**Rotterdam, 29. Dez.** Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet: In London ist eine zweite Note Wilsons eingetroffen, die als Erläuterung der ersten gemeint ist. Die zweite Note dürfte die Fassung der Entente nicht ändern.

**Berlin, 28. Dez.** Verschiedene Blätter teilen mit, daß ab 1. Januar 235 englische und 95 schottische Bahnhöfe geschlossen werden, um Ersparnisse zu machen. (So weit sind wir in Deutschland doch noch nicht!)

**Wien, 29. Dez.** Der militärische Mitarbeiter der „Grazzer Tagespost“ berichtet: Der Angriff auf den Donau-Brückenkopf von Macin, der den Zugang auf Braila deckt, ist im Gange. Macin ist eine Flankensstellung, welche befestigt werden muß, ehe weitere Unternehmungen erfolgen können. Die Donau ist stromabwärts, besonders in der Gegend des erkrankten Macins, von feindlichen Kräften gefäubert, was für die folgenden Operationen von höchster Wichtigkeit ist.

**Berlin, 29. Dez.** Der Berner Vertreter des „Schweizer Lokal-Anzeigers“ hatte eine Unterredung mit dem Schweizer Bundespräsidenten Schulthess, in dessen Verlauf folgende Fragen vom Bundespräsidenten beantwortet wurden: Welches wird die politische Stellung der Schweiz im weiteren Verlaufe des Weltkrieges sein? Die Antwort lautete: Die Schweiz ist heute so gut wie zu Beginn des Krieges entschlossen, lokale Neutralität zu bewahren und ihre Integrität und Selbständigkeit mit allen Mitteln zu verteidigen. Ich bin aber überzeugt, daß keine Gruppe der Kriegsführenden und keine einzelne Macht daran denkt, unsere Neutralität zu verletzen. — Welches ist die wirtschaftliche Lage der Schweiz? Die wirtschaftliche Stellung der Schweiz entspricht der politischen. Wir unterhalten mit beiden Gruppen der Kriegsführenden lebhaft wirtschaftliche Beziehungen und sind auf diese angewiesen. Wir müssen darnach trachten, daß keine Gruppe der Kriegsführenden unseren Verkehr mit der anderen Gruppe verunmöglicht oder so einschränkt, daß unser wirtschaftliches Leben darunter erheblich leide. Auf Deutschland sind wir besonders für die Versorgung mit Kohlen, Eisen und landwirtschaftliche Hilfsmittel angewiesen und anerkennen gern, daß wir bei der deutschen Regierung immer ein freundschaftliches Verständnis unserer besonderen Lage begegnen sind. — Was denken Sie vom Frieden? Darüber ein Urteil zu fällen, ist sehr schwer. Die nächste Zeit wird wohl zufolge der Note des Präsidenten Wilson Aufklärung bringen. Wir hoffen, wie eigentlich die ganze Welt, auf baldigen Frieden, aber machen uns darauf gefaßt, wenn notwendig, noch länger durchzuhalten.

H. d. Regt. verantw.: Schriftleiter R. Sattler, Dillenburg

Infolge Urlaubs  
**Praxis geöffnet**  
vom 30. Dezember 1916 bis 3. Januar 1917.  
**Zahntechniker Heinrich Wehn,**  
Wilhelmsplatz 2, 1 Treppe hoch.

**H. Schmeck,**  
Siegen, Bahnhofstr. 12.  
Erstkl. Haus für fotogr. Apparate und Bedarfsartikel. Telefon 491. Gegr. 1876.  
**Photogr. Kameras aller Fabrikate**  
in reichster Auswahl  
von den einfachsten bis zu solchen für höchste Ansprüche.  
Besonderheit:  
**Apparate fürs Feld**  
in allen Preislagen.  
Versand in Pfundpaket. Weiterverarbeitung der Platten u. Films bei billigster Berechnung.  
Verlangen Sie Listen und Musterbilder.

Ein zuverlässiger  
**Fuhrmann**  
gegen hohen Lohn u. freie Station gesucht. (3580)  
**S. Naaf, Haiger.**

**Lehrling**  
mit sauberer Handschrift und guter Schulbildung für unser kaufmännisches Büro sofort gesucht. (3610)  
**Raff. Bergbau, A.-S., Haiger.**  
Wegen Heirat ihres seitherigen sucht ein fleißiges  
**Mädchen**  
für Küche und Haus gegen guten Lohn (3615)  
**Frau Gust. Köhlinger, Haiger.**

Zum 1. Februar ein  
**Dienstmädchen**  
gesucht, das in Hausarbeit erfahren ist. (3616)  
**Rixbüchstr. 16.**  
Für sofort tüchtiges  
**Dienstmädchen**  
bei gutem Lohn gesucht (3613)  
**Bäcker Reich, Langenbach.**

Ein 16-jähriges  
**Mädchen**  
mit guter Schulbildung sucht Stellung auf einem Büro. Näheres bei Wilh. Jul. Peter, Neberthal.  
Suche zum 15. Januar ein sauberes fleißiges  
**Mädchen.**  
**Frau Ed. Berns, Haiger, Bahnhofstr. 19.**

**2-Zimmerwohnung**  
mit Küche und Zubehör zum 1. Februar 1917 zu vermieten. (3611)  
**Oranienstr. 22.**  
**Wohnung.**  
Infolge Verlesung ist die erste Etage Wilhelmsplatz 9 ab 1. April evtl. früher zu vermieten. (3602)

**Schöne Wohnung**  
mit 4 Zimmern, Küche und Speisekammer für sofort od. später zu vermieten.  
**Gollerstr. 3.**  
Näheres Hauptstr. 116.

**Wolle**  
färbt in wasch-, schwelz- u. lichtechten Farben  
schwarz, 3614  
feldgrau,  
blau, braun etc.  
**Färberel. E. Thomas, Dillenburg,**  
Haupt- u. Marktstr. 11, 12  
Filiale Herborm, Bahnhofstrasse.

**Läufer Schwein,**  
geeignet zur Februartschlachtung zu verkaufen.  
Näheres Geschäftsstelle.

Reichster Einspanner-  
**Wagen**  
(12—13 Ctr.), noch in gut. Zustand befinl. zu verlauf.  
**Heinr. Hüttling, Eibach, Dillenburg.**  
Eine dunkelbraune  
**Stute,**

8-jährig, gutes Arbeitspferd, 1,66 hoch, steht, da 3 Jahre eingezogen wird, zum Verkauf bei Gust. Herrmann, Bottenhorn, Kr. Biedenkopf, Bahnhofsplatz Freudenhausen. (3581)  
**Rich. Nachr. Dillenburg, Evangel. Kirchengemeinde, Sonntag, 31. Dezember, Silvester.**

Bm. 9/11 U. Hr. Conrad 5 Uhr: Hr. Brandenburger. Ab. 8 U.: Predigt in Seckelheim. Hr. Brandenburger. Tauf u. Tr. Hr. Conrad 9 Uhr ab.: Versammlung im Vereinshaus Sylvestertag.

Dienstag 8 U.: Jungfrauen. Mittwoch 8 1/2 U.: Junglinge. Freitag ab. 8 U.: B. 3. Abend. 1. Januar 1917. Neujahr. Vor 9/11 U.: Missionar Hanstein. Herborm. Roll. f. d. Mission. 8 11 U.: Rindergottesdienst. Am. 5 U.: Hr. Brandenburger. Am. 1 1/2 U.: Predigt in Seckelheim. Missionar Hanstein. 2 U.: Domsb. Hr. Brandenburger. 2 u. Tr. Hr. Brandenburger. 8 1/2 U.: abds. im ev. Beichtst.

**Gen. Her. Kapelle** (Methobiten-Gemeinde.) Sonntag, den 31. Dezember. Bm. 9/11 U.: Predigt: Herzog. 11 Uhr: Sonntagsschule. Ab. 8 1/2 U.: Jahresabschluss. Prediger Herzog. Neujahr nachm. 3 U.: Hr. Herzog. Mittwoch abds. 8 1/2 U.: Seckelheim. Haiger. Sonntag, den 31. Dezember. 10 Uhr: Pfarrer Conr. Borm. 10 Uhr: Gottesdienst in Alldenbach. Hr. Deitsh. Am. 5 U.: Sylvestergottesdienst. Herr Pfarrer Deitsh. Gesang d. Kirchenges. Kollekte. Neujahr: Bm. 10 Uhr: Gottesdienst in Haiger. Hr. Conr. Roll. f. d. ev. Gemeinde. Olfert. Bm. 10 U.: Gottesd. Flammloch. 1/2 Uhr: Haiger. Hr. Deitsh. Dienst. abds. 1/9 U.: Jungfrauen. Mittwoch ab. 1/9 U.: Jungfrauen. Freitag ab. 1/9 U.: Probe des Kirchenges. Herborm. Sonntag, Silvester. Bm. 10 Uhr: Hr. Conrad. Abds. 8 U.: Hr. Weber. Burg 1 Uhr: Rindergottesdienst. Burg 5 Uhr: Hr. Conrad. Norderort 2 U.: Hr. Conrad. Oßbach 1/6 Uhr: Hr. Weber.

Neujahr. 10 Uhr: Herr Detan Haigen. Mitwirk. des Kirchenges. Radm. 2 U.: Hr. Conrad. Dillenburg 4 Uhr: Hr. Weber. Amorb. 4 U.: Hr. Conrad. Tauf. u. Trau.: Hr. Weber. Witth. ab. 8 U.: Jungfrauen. Donnerstag ab. 1/9 U.: Kirchenges. in der Aula.

3  
Aufgabe t...  
Bezugsprei...  
Pr. 30  
An...  
Zum Dec...  
ber fast Dur...  
gehört w...  
wellem Umf...  
gel an Ru...  
Wagen in...  
zu den Heu...  
tenden. B...  
raum für d...  
der Gütera...  
Wagen zur...  
Dillenburg  
Die Ein...  
weissen M...  
Dillenburg  
In die...  
Berle mit...  
die Kreis...  
Die W...  
berjorten...  
Schwerf...  
ist der E...  
terverteilt...  
tunlichst im...  
Im Zweif...  
Dillenburg  
Als G...  
getoht:  
Herr...  
Herr...  
Dillenburg  
In de...  
daß M...  
Lieferung...  
gemäß 8...  
gelassenen...  
Loren zu...  
moltren, i...  
des darau...  
bergl. zur...  
Gerste un...  
fahren ist...  
sowie au...  
denso wi...  
baren Wa...  
statt des...  
Schwand...  
Die Ueber...  
Erzeugnis...  
nach 5 10...  
trägen der...  
Gerste an...  
Die...  
erjude...  
famtman...  
aufmerk...  
Die...  
sorgung v...  
das Stre...  
zur Anz...  
Bergehen...  
lassen...  
strafung...  
Dillenburg  
Gruf...  
überfchre...  
das Jahr...  
sind uns...  
der Erde...  
niemand...  
bemühung...  
läßt sich...  
Anregung...  
die Räm...  
heitern...  
das Neu...  
schäft m...  
neuen...  
fortgehu...  
ar jede...  
aus der...  
sich, u...  
sich...  
Dillenburg